Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 80 (1962)
Heft: 16

Sonstiges

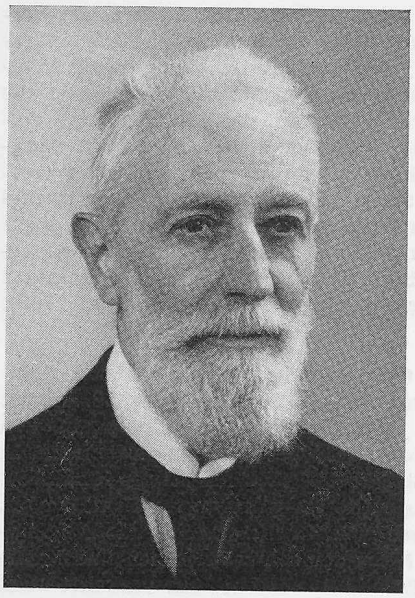
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



WALTER KUMMER
Dipl. Masch.-Ing.
Dr. phil., Professor
1875 1962

der ETH als Privatdozent habilitiert für «Elektrische Traction» und «Elektromechanische Anwendungen» mit Lehrauftrag in «Maschinenlehre» für Bauingenieure und Chemiker. 1912 wurde er ordentlicher Professor für Maschinenlehre, wobei verschiedene Ergänzungsfächer (Mechanik und Elektrotechnik für Chemiker, Eisenbahnmaschinen und Baumaschinen für Bauingenieure) allmählich dazu kamen. Daneben amtete Kummer von 1908 bis 1912 als Redaktor des «Schweiz. Elektrotechn. Anzeigers» und von 1910 bis 1912 als Redaktor des «Bulletin des Schweiz. Elektrotechn. Vereins». Die Errichtung eines Eidg. Amtes für Elektrizitätswirtschaft im Jahre 1930 geht auf eine Anregung von Kummer zurück, die er während seiner Zugehörigkeit zur Eidg. Wasserwirtschaftskommission (1917 bis 1924) von diesem Gremium aus schon damals gemacht hat.

Im Vordergrund von Kummers persönlichem Interesse und seiner Beratertätigkeit stand jedoch das aufstrebende Gebiet der elektrischen Traktion. Denn es war ja natürlich, dass dieses Fachgebiet insbesondere das elektrische Triebfahrzeug in seiner wunderbaren Synthese von Maschinenbau und Elektrotechnik den elektrotechnisch interessierten Maschineningenieur Kummer besonders anziehen musste. Als im Jahre 1904 auf eine Anregung von Ed. Tissot hin die denkwürdige «Schweiz. Studienkommission für elektrischen Bahnbetrieb» ins Leben trat, war es gegeben, dass Kummer in den Kreis der unmittelbaren Mitarbeiter aufgenommen wurde. Er hat für die Kommission äusserst fruchtbare Arbeit geleistet und tiefgründige Studien durchgeführt, die ihren Niederschlag in der von ihm und L. Thormann gemeinsam als Verfasser gezeichneten Mitteilung Nr. 2 vom Jahre 1908 über die «Grundlagen und Bedingungen des Fahrdienstes für den elektrischen Betrieb der Schweiz. Bundesbahnen» und in der von Kummer allein verfassten Mitteilung Nr. 3 aus dem gleichen Jahr über die «Wahl der Periodenzahl für Wechselstromtraktion auf den schweizerischen Eisenbahnen» gefunden haben.

Von geradezu historischer Bedeutung wurde dann die von Kummer gemeinsam mit Prof. Wyssling verfasste Mitteilung Nr. 4 vom Oktober 1912 über «Die Systemfrage für den hydroelektrischen Betrieb der schweizerischen Eisenbahnen». Denn diese Mitteilung war bereits im Jahre 1910 von Prof. Wyssling als schweizerischem Delegierten dem damals in Bern tagenden VIII. Internationalen Eisenbahnkongress vorgelegt worden. Sie gipfelte in der Feststellung, dass das Einphasensystem von 15 000 V Fahrdrahtspannung und ungefähr 15 Hz für die Verhältnisse der SBB, besonders der Gotthardbahn am geeignetsten sei. Damit war die Systemwahl der SBB, die im Januar 1916 definitiv getroffen wurde, im wesentlichen präjudiziert, umsomehr als es 1912, also zwei Jahre nach dem Berner Kongress, zu dem denkwürdigen Uebereinkommen zwischen den Ländern Preussen, Bayern und Baden gekommen war, in dem Einphasenwechselstrom von 15 000 V Fahrdrahtspannung und $16^2/_3$ Hz (= 50/3 Hz) als gemeinsames Stromsystem für die Fortführung der Elektrifikation auf den Netzen der damaligen deutschen Ländereisenbahnen festgelegt wurde. Diesem Uebereinkommen schlossen sich etwas später Oesterreich, Schweden und Norwegen an.

Seine für die Studienkommission durchgeführten Arbeiten, die die Grundlagen für die erwähnten offiziellen «Mitteilungen» dieser Kommission bildeten, hat Kummer in einer grossen Zahl von Aufsätzen niedergelegt, die zum überwiegenden Teil hier in der «Bauzeitung» erschienen sind und die Kummer entweder mit vollem Namen oder mit den uns Aelteren noch wohl vertrauten Initialen «W. K.» zeichnete. Kummers Arbeiten waren immer originell und geistreich, seine Auslassungen mitunter auch temperamentvoll, wenn er für die Richtigkeit seiner Auffassung eintrat. Darüber hinaus hat Kummer seine Arbeiten in konzentrierterer Form in den Büchern «Maschinenlehre der elektrischen Zugförderung» Band I (1915, in zweiter Auflage 1925) und Band II (1920), «Wahl der Stromart für grössere elektrische Bahnen» (1916 als Heft 36 der «Sammlung Vieweg»), «Die wissenschaftlichen Grundlagen der Preisbildung für die elektrische Arbeit» (1929 als Heft 100 der «Sammlung Vieweg») und «Das physikalische Verhalten der Maschinen im Betrieb» (1937) niedergelegt, die zu den besten Monographien ihrer Zeit gehörten. Für Kummer, der noch die zweistöckigen Triebwagen unserer ersten elektrischen Bahn mit Schlitzrohrfahrleitung von Vevey über Montreux nach dem Schloss Chillon gekannt hat, der bei Seebach - Wettingen, bei Locarno - Bignasco und bei Spiez - Frutigen mit dabei gewesen ist, war es wohl die grösste Freude und Genugtuung zu erleben, dass die Elektrifizierung der Vollbahnen aus einer um die Jahrhundertwende geborenen Idee, für die er sich mit seinem ganzen technisch - wissenschaftlichen Können eingesetzt hatte, eine geradezu triumphale Entwicklung genommen hat.

Kummer war seiner ganzen Herkunft nach dem Humanismus und dem humanistischen Bildungsideal, dessen unschätzbaren und unersetzbaren Wert nur unsere einem strammen Utilitarismus huldigende Zeit zu verkennen imstande ist, Zeit seines Lebens mit allen Fasern seines Herzens verhaftet. Aus dieser Geisteshaltung heraus erklärt sich auch sein Universalismus, der ihn veranlasste, nach seinem Rücktritt vom Lehramt an der ETH im Jahre 1940 sich mit scheinbar ganz disparaten Wissensgebieten zu beschäftigen. Neben der Mathematik und der Physik pflegte Kummers stets reger Geist archäologische und historische Studien. Mit Kummer ist einer der letzten Ingenieure alter, aber darum bester Prägung dahingegangen, dessen Namen in der Geschichte der elektrischen Traktion stets einen Ehrenplatz einnehmen wird.

K. Sachs

† **Emil Bürgin,** Masch.-Ing. S. I. A., G. E. P., von Basel, Eidg. Polytechnikum 1900 bis 1904, ist am 7. April in seinem 82. Altersjahr an einer Herzschwäche verschieden. Nachdem er bis 1917 in ganz verschiedenen Stellungen in Europa gewirkt hatte, ging er in die Vereinigten Staaten, von wo er 1934 nach Basel zurückkam. Hier betreute er von da an bis zu seinem Tode täglich die Eisfabrik seines Vaters (s. SBZ Bd. 102, S. 191, 1933) am unteren Rheinweg in Basel, deren G. E. P.-Gruppe in Emil Bürgin ein treues Mitglied verliert.

† **Gottlieb Baer,** Bauing. S. I. A. in Bern, ist am 3. April im 71. Altersjahr verstorben.

Buchbesprechungen

Ehekunde. Die jüngste Wissenschaft von der ältesten Lebensordnung. Von *Th. Bovet.* 1. allgemeiner Teil. Ein Grundriss für Aerzte, Seelsorger, Eheberater und denkende Eheleute. Band IV der Schriftenreihe des christlichen Instituts für Ehe- und Familienkunde. 166 S. Bern 1961, Verlag Paul Haupt. Preis Fr. 11.80.

Aus einer umfassenden, in vielen Jahren gesammelten Erfahrung als Nervenarzt, Psychologe und Eheberater stellt der Verfasser eine eigenständige Lehre von der Ehe als der

ältesten Lebensordnung auf, die sich vor allem an Seelsorger, Aerzte, Fürsorger, Erzieher, Juristen und alle wendet, die es mit gefährdeten und kranken Ehen zu tun haben. Er spricht damit insbesondere alle denkenden Eheleute und alle Vorgesetzten an. Dementsprechend ist seine Ehekunde einfach und allgemein verständlich geschrieben. Die Begriffe dieser jüngsten Wissenschaft werden sorgfältig geklärt, an Beispielen und Vergleichen erläutert, und ihr Gültigkeitsbereich wird genau abgegrenzt, so dass der Leser nicht im Zweifel ist, was der Verfasser meint und was ihm wichtig erscheint.

Wenn der Bauingenieur Brücken entwirft, so erwartet jedermann, dass sie in allen Stürmen und bei allen Belastungen halten. Und wenn der Maschineningenieur Turbinen konstruiert, so hat er die Garantien hinsichtlich Leistung und Wirkungsgrad bis auf halbe Prozente genau einzuhalten. Dass sich solche Anforderungen tatsächlich erfüllen lassen, ist der Beherrschung zuverlässiger wissenschaftlicher Grundlagen, sorgfältig gesammelter und verarbeiteter Erfahrungen, vor allem aber auch jenen gestalterischen Kräften zu verdanken, die alles technische Schaffen beseelen. Wie aber steht es im Vergleich dazu mit unseren Ehen? Inwiefern darf da von wissenschaftlichen Grundlagen, von deren Beherrschung, von verarbeiteten Erfahrungen, von freiem Spiel ordnender und gestaltender Kräfte gesprochen werden? Und doch geht es hier nicht nur um das Bereitstellen von Hilfsmitteln wie bei unserem Planen, Bauen und Wirtschaften, also nicht nur um Untergeordnetes und Zeitbedingtes, sondern um das Leben des Menschen selber, um die zeitlos gültige Ordnung menschlichen Daseins. Nur in dieser, uns von Anfang an gesetzten Ordnung können wir als Person reif und ganz werden, erfüllt sich unsere eigentliche Bestimmung, finden unsere Kinder, unser Nachwuchs — von dem heute so viel gesprochen wird! — unser Volk tragenden, nährenden und bewahrenden Grund, nur in ihr gibt es Lebensraum, Freiheit, Friede und Gerechtigkeit. So müsste es denn unser stärkstes Anliegen sein, uns mit dieser wahren Lebensordnung vertraut zu machen, dass sie in uns als eine unser Leben gestaltende Kraft wirke. Diesem innern Bedürfnis kommt der Verfasser in hohem Masse entgegen.

Er tut es als protestantischer Mediziner in der gebotenen nüchternen Sachlichkeit, Bescheidenheit und Weite des Blickes. Aber er tut es vor allem als ein von Christus Ergriffener in der souveränen Freiheit, Zuständigkeit und Verantwortlichkeit, die ihm von solchem Ergriffensein zukommt. Die Gegensätze fachlicher, sozialer, weltanschaulicher, konfessioneller Art werden wohl ernst genommen und dargestellt, aber nicht um zu trennen und zu richten, sondern um auf das grössere Ganze hinzuweisen, das alles Gegensätzliche umfasst und eint. Diese Grösse verpflichtet und reisst mit. Das Lehrbuch wird zu einem Führer, dem der aufgeschlossene Leser gerne folgt und an seiner Person die Wandlung geschehen lässt, durch die er Mensch in vollem Sinne wird. Wohlverstanden, Bovets Ehekunde kann dazu nicht mehr als nur ein Anfang sein, und sie ist es nur für den, der sich ansprechen lässt. Aber sie ist einer jener Anfänge, die immer wieder gewagt werden müssen, um wahrhaft lebendig zu sein.

Wo Grundsätzliches über die Ehe gesprochen wird, ist nach Stand, Stellung und Aufgabe der Ehelosen sowie nach den ausserehelichen Beziehungen zwischen den Geschlechtern zu fragen. Auch zu diesem keineswegs einfachen Problemkreis nimmt der Verfasser Stellung. Es ist grundlegend wichtig, einzusehen, dass Ehelosigkeit nicht etwas Zweitrangiges, Unbefriedigendes, mit Makel Behaftetes bedeutet, wie es so oft mehr unbewusst als bewusst empfunden wird, sondern einen vollwertigen, in der göttlichen Lebensordnung vorgesehenen und gesegneten Stand darstellt, dem in der Gemeinschaft besondere Aufgaben gestellt sind und eine besondere Würde gebührt. Wo das nicht mehr gesehen und gepflegt wird, erkranken die Gemeinschaft und mit ihr die Ehen.

Unsere Leser werden sich fragen, warum ein so ganz und gar weder technisches noch baukünstlerisches Werk hier, in der Bauzeitung, besprochen werde. Die Antwort ist sehr einfach: Was immer wir planen und bauen, tun wir nie nur als Fachleute, sondern stets auch als Menschen. Als solche haben wir es auch zu verantworten. Und zwar nicht in erster Linie von unseren Auftraggebern, die uns bezahlen, oder vor einer unbestimmten Allgemeinheit, deren Glied wir sind, sondern vor dem, der uns nach seinem Bilde geschaffen, ausgerüstet und berufen hat, damit wir durch unser Tun und Lassen ihn als den Herrn verkünden. Das aber gelingt nur im Rahmen der uns gesetzten Lebensordnungen, von denen die Ehe eine der ältesten und wichtigsten ist. Gerne rechtfertigen wir unser technisches Schaffen mit dem Schöpferwort vom Untertanmachen. Vergessen wir aber dabei nie, dass dieses Wort zu Mann *und* Weib als zu den in ehelicher Gemeinschaft Lebenden gesprochen ist, und dass es sich auf alles Erdhafte um uns und in uns bezieht, auf unsere Triebe und Affekte, auf unsere Bedürfnisse und Interessen und ganz besonders auf die Macht der von uns geschaffenen Mittel und Institutionen. *A. O.*

Die Entwicklung der Organisationsstruktur in wachsenden Unternehmungen. Von *H. U. Baumberger*. Nr. 2 der Schriftenreihe «Führung und Organisation der Unternehmung». 162 S. mit 15 graphischen Darstellungen. Bern 1961, Verlag Paul Haupt. Preis Fr. 19.80.

Das vorliegende Buch ist ein unveränderter Abdruck der der Handels-Hochschule St. Gallen eingereichten Dissertation des Verfassers. Dr. Baumberger legt in logisch und übersichtlich gegliedertem Aufbau in 7 Kapiteln die Probleme dar, die sich mit dem Wachstum einer Unternehmung stellen; es werden klare Definitionen der zu lösenden Aufgaben gegeben, die möglichen Massnahmen diskutiert und an Hand von Beispielen erläutert.

Nach vorgängiger Definition der Begriffe Unternehmungsgrösse und Unternehmungswachstum beschreibt der Autor den Wachstumsvorgang, wobei er zwischen der möglichen Form des Wachstumsprozesses (Erweiterung einer bestehenden Organisationsstruktur sowie Zusammenschluss zweier bisher selbständigen Unternehmungen) und seiner Art (kontinuierlicher oder sprunghafter Verlauf) unterscheidet. Die Anpassung der Aufgabengliederung und -verteilung an die geänderten Grössenverhältnisse wird eingehend behandelt und auch der notwendigen Erweiterung der Verwaltungsorganisation Rechnung getragen. Im weiteren beschäftigt sich der Autor mit Planungs- und Kontrollfunktionen. Der letzte Teil wird den Problemen der Unternehmungsleitung gewidmet. Es zeugt von grosser Erfahrung des Verfassers — Dr. Baumberger ist Leiter des Beratungsdienstes des Instituts für Betriebswirtschaft an der Handels-Hochschule St. Gallen —, dass der Frage der Kompetenzabgrenzung und -delegation die gebührende Bedeutung beigemessen wird.

Bei der Lektüre des Buches fällt es angenehm auf, dass trotz der wissenschaftlich-abstrakten Behandlung des Stoffes der menschliche Faktor, der in allen Aufgabenbereichen einer Unternehmung von grossem Einfluss ist, berücksichtigt wird. Der an Detailproblemen interessierte Leser findet im umfangreichen Literaturverzeichnis genügend Hinweise auf die einschlägige Fachliteratur. Dipl.-Ing. *G. Wende*, Zürich

Lehrbriefe für Kältetechnik. Herausgeber: Die Technischen Ausschüsse der Arbeitsgemeinschaft Kälte-Industrie. Die Hauptfachgruppe Kältetechnik im Landesinnungsverband des Bayerischen Mechanikerhandwerks. Bearbeiter: *H. Weimar, W. Hodapp, K. H. Hügin, H. Stettner, H. Brauer.* Nr. 26, 27, 28, 29, 30. Karlsruhe 1961, Verlag C. F. Müller. Preis: für 5 Lehrbriefe mit Mappe DM 9.20.

Von den Lehrbriefen für Kältetechnik, auf deren Erscheinen bereits in SBZ 1958, Heft 50, S. 766 hingewiesen wurde, sind inzwischen in mehreren Folgen jedes Jahr neue hinzugekommen, wodurch sich bis heute die Seitenzahlen auf 84 für technisches Rechnen, auf 103 für Physik, auf 336 für die Kältetechnik und auf 144 für die Elektrotechnik gesteigert haben. Ferner ist als neues Fachgebiet die Isolierung mit 52 Seiten hinzugekommen. Die damals geäusserten Erwartungen haben sich voll erfüllt: Die dargestellten Gebiete erfahren eine gründliche und sorgfältige Bearbeitung, die sich zum Selbststudium wie auch zur Durchfüh-

rung von Kursen für Monteure, Meister, Zeichner und Techniker bestens eignen. Wertvoll ist namenlich auch die grosse Fülle von praktischen Erfahrungen, die bei Entwurf, Konstruktion, Montage, Inbetriebsetzung, Betriebsführung und Störungsbehebung zu beachten sind. Bei der starken Entwicklung der Kältetechnik und der ausserordentlichen Vielgestaltigkeit ihrer Anwendungen entsprechen die Lehrbriefe einem dringenden Bedürfnis und dürfen allen Fachleuten dieses weitschichtigen Gebietes und insbesondere auch Schülern bestens empfohlen werden. *A. O.*

Internationaler Nutzfahrzeug-Katalog. 244 S. Format 24 × 32 cm. Solothurn 1962, Verlag Vogt-Schild AG. Preis kart. Fr. 5.50.

Die vorliegende vierte Ausgabe ist stark erweitert, die Fahrzeuge sind nunmehr in tabellarischer, noch übersichtlicherer Darstellung geordnet, um Vergleiche zu erleichtern. Der eigentliche Katalogsteil umfasst über 1000 Nutzfahrzeuge (Lieferwagen/Lastwagen, Gesellschaftswagen, Geländegängige Nutzfahrzeuge, Sattelschlepper/Traktoren, Spezialfahrzeuge, besonders auch für Bauunternehmer). Ferner sind berücksichtigt Karosserie- und Anhängerbau, Autozubehör und Autobestandteile. Jeder zurzeit in der Schweiz zirkulierende Fahrzeugtyp kann hier sofort nachgeschlagen werden. Reiche Illustration, schöne graphische Gestaltung und ausgezeichneter Druck, praktische Hinweise, Adressen aus Verwaltung, Verbänden, Industrie, Handel und Gewerbe machen auch den Band 1962 zu einem nützlichen Handbuch.

Neuerscheinungen

La Coordination Modulaire. Deuxième Rapport. 228 p. et fig. Paris 1961. Organisation Européenne de Co-opération Economique; Agence Européenne de Productivité.

Der Forst-Ingenieur. Von *G. von Fellenberg.* **Der Kultur-Ingenieur.** Von *R. Merki.* **Der Ingenieur-Agronom.** Von *F. Weber.* Nr. 6 der Schriftenreihe über Akademische Berufe. 62 S. Bern 1961. Verlag Paul Haupt. Preis Fr. 1.80.

Der Bau-Ingenieur. Von *M. Holliger.* **Der Maschinen-Ingenieur.** Von *M. Bänninger.* **Der Elektro-Ingenieur.** Von *W. Keller.* Nr. 7 der Schriftenreihe über Akademische Berufe. 67 S. Bern 1961. Verlag Paul Haupt. Preis Fr. 1.80.

Wartezeit und Rückstau von Kraftfahrzeugen an nicht signalgeregelten Verkehrsknoten. Von *J. R. Dorfwirth.* Heft 43 der Forschungsarbeiten aus dem Strassenwesen. 40 S. Bad Godesberg 1961. Kirschbaum Verlag. Preis 10 DM.

Strenght and Brittleness of Reinforcing Steels. Von *H. Parland.* Tiedotus. Sarja III, Rakennus 18. Helsinki 1961, The State Institute for Technical Research. Finnland.

Der Querstoss beim Aufprall von Kraftfahrzeugen auf Stützen und Rahmenstiele in Strassenunterführungen. Von *C. Popp.* Heft 14 der Forschungshefte aus dem Gebiet des Stahlbaues. 108 S. mit 87 Abb. und 7 Tafeln. Köln 1961, Stahlbau-Verlag G. m. b. H.

Untersuchungen über die Verdichtungswirkung und das Arbeitsverhalten eines Einmassenrüttlers auf Schotter und Kiessand zur Ermittlung der massgeblichen Einflussgrössen bei der Rüttelverdichtung. Von *G. Kronenberger.* Nr. 977 der Forschungsberichte des Landes Nordrhein-Westfalen. 96 S. mit 36 Abb., 17 Tafeln und 7 Tabellen. Köln 1961, Westdeutscher Verlag. Preis DM 27.70.

Wettbewerbe

Décoration extérieure de la cité universitaire de Genève. Fachleute im Preisgericht: der Maler Adrien Holy, Genf, die Bildhauer André Ramseyer, Neuenburg, Emilio Stanzani, Zürich, und Max Fueter, Bern, der Dekorateur Marcel Feuillat, Genf, und Lucien Archinard. 29 Entwürfe. Ergebnis:

1. Preis	(5000 Fr. und Empfehlung zur Ausführung)	Albert Rouiller, Bildhauer, Genf
2. Preis	(4000 Fr.)	Ch. F. Philippe, Genf
3. Preis	(1500 Fr.)	Arnold Goldschmid, Genf
ex aequo	(1500 Fr.)	Jean Baier, Genf
ex aequo	(1500 Fr.)	Théodore Strawinsky, Genf
ex aequo	(1500 Fr.)	Gabriel Stanulis, Genf

Die Ausstellung im Lesesaal der Universität Genf, Eingang Rue de Candolle, dauert noch bis Ostermontag, 23. April, werktags 9—12 und 14—19 h, sonntags und feiertags 10 bis 12.30 h.

Mitteilungen aus dem S.I.A.

Ausserordentliche Generalversammlung in Neuenburg

Das Central-Comité des S. I. A. hat beschlossen, eine ausserordentliche Generalversammlung des Vereins zur Behandlung einer Teilrevision der Statuten und der Revision der Standesordnung einzuberufen. Die Sektion Neuenburg beehrt sich, die Mitglieder des S. I. A. einzuladen, diese Versammlung in Neuenburg anlässlich der 100-Jahrfeier dieser Sektion gemäss folgendem Programm abzuhalten:

Freitag, 27. April 1962

11.00 Delegiertenversammlung in der Aula der Universität.
13.00 Mittagessen im Palais du Peyrou.
15.00 Fortsetzung der Delegiertenversammlung.
17.30 Ehrenwein, offeriert durch den Regierungsrat des Kantons Neuenburg im Schloss Neuenburg, Salle des Chevaliers.
19.30 Abfahrt auf dem Schiff «Neuchâtel», Abendessen an Bord.

Samstag, 28. April 1962

11.00 Ausserordentliche Generalversammlung in der Aula der Universität.
16.00 100-Jahrfeier der Sektion Neuenburg in der Aula der Universität.

Die Sektion Neuenburg ladet die Teilnehmer zum Besuch der Ausstellung ein, die sie anlässlich der 100-Jahrfeier im Stadthaus organisiert.

Für das Central-Comité	Für die Sektion Neuenburg
Der Präsident: *A. Rivoire.*	Der Präsident: *F. Berger.*
Der Generalsekretär: *G. Wüstemann.*	Der Sekretär: *A. Kistler.*

Ankündigungen

Spezialkurse für Metallkleben

Das Kleben ist heute ein oft angewendetes und anerkanntes, zuverlässiges Verbindungsverfahren für hochbeanspruchte Metallkonstruktionen. In der Schweiz fehlte bisher jede Ausbildungsmöglichkeit auf diesem Gebiet. Deshalb hat sich der Schweiz. Verein für Schweisstechnik entschlossen, in Zusammenarbeit mit bekannten europäischen und amerikanischen Bindemittelfabrikanten Spezialkurse für Metallkleben zu organisieren. Diese Kurse werden erstmals vom 22. bis 23. und 24. bis 25. Mai 1962 in Basel durchgeführt. Kursprogramme und Anmeldekarten sind beim Schweiz. Verein für Schweisstechnik, Basel 6, Tel. (061) 23 39 72, erhältlich. Dort wird auch Auskunft erteilt über die üblichen Schweisskurse, deren Programm für die Monate Mai und Juni soeben erschienen ist.

Ausstellung der Heizungs-, Isolations-, Lüftungs- und Sanitärtechnik, sowie der Automatik in Zürich

Vom 11. bis 20. Mai 1962, täglich 10 (sonntags 10.30) bis 19 h, findet auf dem Ausstellungsgelände beim Hallenstadion in Zürich erstmals in der Schweiz eine solche Fachausstellung statt. Sie steht unter dem Patronat der Schweizer Verbände der Heizungs- und Sanitärtechnik und wird von der Genossenschaft Zürcher Spezial-Ausstellungen «Züspa» (Nordstrasse 20, Zürich 6, Tel. 051/26 46 08) durchgeführt.

Vortragskalender

Dienstag, 24. April. STV, Sektion Zürich. 20.15 h im Kongresshaus, Eingang U. *G. Baur,* adm. Leiter des Amtes für Zivilschutz der Stadt Zürich: «Die Zivilschutzorganisation der Stadt Zürich».

Mittwoch, 25. April. Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich. 20.15 h im Auditorium II des Hauptgebäudes der ETH. Prof. Dr. *Emil Egli,* Zürich: «Landschaft und Kultur im südamerikanischen Tropengürtel».

Donnerstag, 26. April. Kolloquium für Mechanik und Thermodynamik. 17.15 h im Auditorium VI des Maschinenlaboratoriums der ETH, Sonneggstrasse 3, Zürich 6. *E. M. Sparrow,* Professor of Mechanical Engineering, Institute of Technology, University of Minnesota, Minneapolis: «Free Molecule Flow and Heat Transfer in Circular Tubes». Anschliessend wie üblich gemeinsames Nachtessen im Restaurant Leoneck, Leonhardstrasse 1.

Donnerstag, 26. April. STV, Sektion Bern. 20.15 h im Hotel Bristol. *E. Jeangros,* Bern: «Probleme des technischen Nachwuchses».

Redaktion: W. Jegher, A. Ostertag, H. Marti, Zürich 2, Dianastr. 5, Telephon (051) 23 45 07 / 08.